

Kebschull, Dietrich; Naini, Ahmad

Article — Digitized Version

Beschleunigte Industrialisierung in den OPEC-Ländern?

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Kebschull, Dietrich; Naini, Ahmad (1974) : Beschleunigte Industrialisierung in den OPEC-Ländern?, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 54, Iss. 4, pp. 195-198

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134670>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Beschleunigte Industrialisierung in den OPEC-Ländern?

Dietrich Keschull, Ahmad Naini, Hamburg

K

Der starke Anstieg der Erdöleinnahmen wirft immer wieder die Frage nach der Verwendung dieser Gelder auf. Befürchtet werden Konsequenzen für das internationale Währungssystem und grundlegende Veränderungen im internationalen Handel. Im folgenden Artikel werden die zusätzlichen Öleinnahmen geschätzt und einige Aspekte für Industrialisierung und Welthandel aufgezeigt.

Als wichtigste Voraussetzung für eine beschleunigte Industrialisierung und eine umfassende sozioökonomische Entwicklung der OPEC-Länder sind zunächst höhere Erdöleinnahmen anzusehen. Eine Schätzung ergibt, daß sich diese Einnahmen in den erdölproduzierenden Ländern im Jahre 1973 gegenüber dem Vorjahr bereits nahezu verdoppelt haben dürften.

Über 50 Mrd. \$ zusätzlich

Weit stärker durchzuschlagen scheint die Erdölpolitik der OPEC-Staaten im Jahre 1974. Unter den – recht restriktiven – Annahmen gleicher Exportmengen wie 1973, einer Beibehaltung der Listenpreise vom 1. 1. 1974 und einer unveränderten staatlichen Beteiligung dürften den ölproduzierenden Ländern im Vergleich zu 1973 Mehreinnahmen in Höhe von 59 Mrd. US \$ zur Verfügung stehen. Unterstellt man für 1974 eine – durchaus wahrscheinliche – Erhöhung der Exportmengen¹⁾, so ergeben sich gegenüber 1973 sogar Mehreinnahmen von insgesamt rund 68 Mrd. US \$ (vgl. Tab. 1). Eine weitere Steigerung ist möglich, wenn die Listenpreise oder der Beteiligungsanteil erneut geändert werden bzw. die Exporte stärker als angenommen steigen.

Die Höhe des zufließenden Kapitals allein ist jedoch im Hinblick auf eine Industrialisierung die-

¹⁾ Unterstellt wird in Saudi-Arabien, Kuwait, Abu Dabi, Katar und den übrigen Emiraten vor allem wegen verbesserter technischer Möglichkeiten und neuer Funde eine Steigerung um 8%; im Iran und Irak sowie in Nigeria und Indonesien deutet sich eine Erhöhung um 16% in den Entwicklungsplänen an; in Ecuador könnte wegen der hohen Reserven und der beschleunigten Erschließung eine Erhöhung von 100% realistisch sein; gleichbleibende Ausfuhren sind in Algerien nach offiziellen Verlautbarungen sowie in Libyen und Venezuela wegen drohender Erschöpfung der Reserven zu erwarten.

ser Länder wenig aussagefähig. Wichtig für die Industrialisierungsmöglichkeiten sind zusätzlich eine Reihe anderer Faktoren. Dazu gehören vor allem:

- die Bevölkerungszahl und die Bevölkerungsentwicklung
- die Verhaltensweisen der Bevölkerung
- die politische und wirtschaftspolitische Ausrichtung (vor allem die Planung)
- die klimatischen Verhältnisse
- die Schwierigkeiten beim Transfer von Know-how und
- die qualitativen und quantitativen Engpässe auf dem Arbeitsmarkt.

Gruppierung der Länder

Setzt man, um einen ersten Ansatzpunkt für die Beurteilung der Situation zu gewinnen, das 1974 zusätzlich zur Verfügung stehende Kapital zur Zahl der Bevölkerung (1974) in Beziehung, so ergibt sich eine grobe Gruppierungsmöglichkeit der Länder nach ihrer Finanzkraft und ihrem Industrialisierungspotential (vgl. Tabelle 2). Große Verschiebungen in der Reihenfolge werden sich kaum er-

Dr. Dietrich Keschull, 33, ist Leiter der Hauptabteilung Außenwirtschafts- und Entwicklungspolitik des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung-Hamburg. Ahmad Naini, 33, Dipl.-Volkswirt, ist Referent in der Abteilung Entwicklungspolitik.

Tabelle 1
Staatliche Erdöleinkünfte der wichtigsten Erdölförderländer 1971 bis 1974
 (in Mill. US \$)

	1969	1970	1971	1972	1973 c)	1974 b)	1974 c)
Arabische Länder							
Saudi-Arabien	1 008	1 200	2 160	2 779	5 500	20 000	22 000
Libyen	1 132	1 295	1 766	1 563	2 300	7 600	7 600
Kuwait	812	895	1 395	1 540	2 100	7 000	7 700
Irak	484	521	840	1 000 d)	1 600	5 100	6 000
Algerien	299	325	320	613	1 100	3 700	3 700
Abu Dabi	191	233	431	528	900	3 300	3 800
Katar	115	122	198	244	400	1 500	1 700
Andere Emirate (Bahrein, Oman und Dubai)	118	150	195	250	400	1 500	1 700
Andere Erdölförderländer							
Iran	938	1 093	1 870	2 446	3 900	14 700	17 000
Venezuela	1 289	1 406	1 751	1 917	3 000	8 900	8 900
Nigeria	—	411	915	—	2 000	6 500	7 500
Indonesien	241	292	375	645	1 000	3 000	3 500
Ecuador	—	—	—	—	200 e)	500	1 000
	6 627	7 943	12 216	14 776	24 400	83 300	92 100

a) Geschätzt auf der Grundlage der effektiven und voraussichtlichen Erdölförderung und Erdöllexporte für 1973 und der Entwicklung der Listenpreise und damit errechneten Steuerabschöpfungsquoten der Erdölförderländer. b) Geschätzt unter der Annahme, daß die Erdöllexporte im Jahre 1974 auf dem Stand 1973 blieben und die ab 1. 1. 1974 festgesetzten Listenpreise und Steuerabschöpfungsquoten für das gesamte Jahr 1974 gelten sollen. c) Geschätzt unter der Annahme, daß die Erdöllexporte in allen OPEC-Ländern mit Ausnahme von Libyen, Venezuela und Algerien weiter steigen, und zwar in Indonesien, Iran, Irak und Nigeria um ca. 16 % und in den anderen Ländern um ca. 8 % sowie in Ecuador um 100 %, und daß die Listenpreise und Steuerabschöpfungsquoten vom 1. 1. 1974 sich nicht ändern. d) Grobe Schätzung. e) Ecuador findet erst ab 1973 aufgrund seiner Erdölfunde internationale Bedeutung.

geben, da die Ölförderländer bestrebt zu sein scheinen, ihre Ölausfuhrpreise in Zukunft jeweils den Steigerungen der Importpreise anzupassen. Dies gilt auch dann, wenn die OPEC-Länder bilaterale oder multilaterale Entwicklungshilfe an andere Länder der Dritten Welt vergeben. Denn diese Beträge dürften gegenüber dem Gesamtbetrag des zufließenden Kapitals kaum ins Gewicht fallen.

Vorindustrielle Aufschwungphase

Relativ wenig Einfluß auf die gesamte Weltwirtschaft dürfte eine eventuell beschleunigte Industrialisierung in den Ländern der ersten Gruppe haben, zu der die Emirate am Persischen Golf sowie Saudi-Arabien und Libyen gehören. Die Scheichtümer haben einerseits aufgrund ihrer geringen Größe und Bevölkerungszahl nur begrenzte Industrialisierungsmöglichkeiten und andererseits wegen ihres Reichtums kaum überwindliche Probleme. Das gilt auch bei Berücksichtigung des für die Industrialisierung wenig günstigen Klimas. Die zukünftige Entwicklung dieser Gebiete hängt in erster Linie von dem Willen der politischen Führer und von der Existenz sinnvoller Entwicklungsprogramme und entsprechender Organisationen ab. Gegenwärtig erscheinen diese Bedingungen jedoch noch nicht voll erfüllt zu sein.

Günstige Verhältnisse für eine beschleunigte Industrialisierung weisen auch Saudi-Arabien und Libyen — bei geringeren, aber immer noch relativ hohen Erdöleinnahmen pro Kopf — auf. Sie ver-

fügen über relativ umfangreiche Entwicklungspläne und bereits deutlich auf die Weiterverarbeitung von Öl ausgerichtete Projektvorstellungen. Allerdings ist dabei stets zu bedenken, daß sich diese Länder — wie auch die Emirate — erst in einer vorindustriellen Aufschwungphase befinden, die ihnen hinsichtlich des gesamten Projektumfangs (schon wegen der Notwendigkeit der Realisierung ent-

Tabelle 2
Erdöleinnahmen 1974 und Zunahme gegenüber 1973 pro Kopf der Bevölkerung in den wichtigsten Förderländern

	Bevölkerung 1974 c) in 1000	Erdöleinnahmen 1974 b) in US \$ pro Kopf	Zusätzliche Einnahmen 1974 gegenüber 1973 in US \$ pro Kopf
1 Abu Dabi	150	25 300	19 300
2 Katar	170	10 000	7 650
3 Kuwait	800	9 600	7 000
4 Libyen	2 200	3 450	2 410
5 Saudi-Arabien	8 600	2 560	1 920
6 Venezuela	11 500	770	510
7 Irak	10 700	560	410
8 Iran	32 100	530	410
9 Algerien	15 400	240	170
10 Ecuador	6 900	150	115
11 Nigeria	72 900	100	75
12 Indonesien	136 500	25	18

a) Geschätzt auf der Grundlage der tatsächlichen Zahlen für 1970 und 1971 sowie der voraussichtlichen Zuwachsrate. b) Siehe Anmerkung c) Tabelle 1. c) Siehe Anmerkung c) Tabelle 1.

sprechender Infrastrukturmaßnahmen) erhebliche Grenzen setzt.

Besonders zu berücksichtigen sind die Engpässe infolge der unzureichend ausgebildeten Arbeitskräfte. Denn bis heute beträgt die Analphabetenquote in diesen Gebieten mindestens zwischen 50 und 70 %.

Organisatorische Probleme

Die zweite Ländergruppe setzt sich aus Venezuela, Iran, Irak und Algerien zusammen. Bei diesen Ländern ist die Industrialisierung und Entwicklung wegen der geringeren Pro-Kopf-Einnahmen aus dem Erdöl infolge der größeren Bevölkerungszahl problematischer. Die Industrialisierungsaussichten sind aber auch aussichtsreicher. Die hohen Einnahmen versetzen diese Länder zunächst einmal in die Lage, vom ausländischen Kapital unabhängig zu werden; darüber hinaus dürften sie – wegen der kurzfristig noch ungenügend vorhandenen Anlagemöglichkeiten – weitere zusätzliche Mittel zur Verfügung haben. Die Entwicklungsbudgets lassen sich zwar durch neue Entwicklungsvorhaben stark erhöhen, doch werden entsprechende Bestrebungen zumindest kurzfristig durch die sozioökonomischen Bedingungen und durch technisch-organisatorische Probleme eingeschränkt.

Die sozioökonomischen Faktoren, die einer raschen Steigerung der Investitionen im Wege stehen, sind vor allem der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und technischem Know-how. Hier ist zwar ein Transfer aus dem Ausland denkbar, doch erscheinen die Möglichkeiten (sowohl kurz- wie mittelfristig) begrenzt²⁾.

Neben dem technischen und personellen Know-how ist die unzureichende Infrastruktur besonders in den Ländern der zweiten Gruppe ein nicht zu unterschätzendes Hindernis für eine rasche Industrialisierung. Die langwierige Planung und Durchführung entsprechender Projekte setzen auch Ländern mit Kapitalüberfluß für die nächsten Jahre zunächst noch Grenzen.

Langsame Industrialisierung

Die bevölkerungsreichen Staaten Indonesien und Nigeria nehmen als dritte Ländergruppe eine Sonderposition ein. Diesen Ländern fließen zwar im Vergleich zum Sozialprodukt bzw. zum Pro-Kopf-Einkommen erhebliche Mittel zu, doch sollten sie im Verhältnis zu den zahlreichen Entwicklungsaufgaben nicht überschätzt werden. Trotz der erhöhten Öleinnahmen werden diese Länder dadurch

auch in Zukunft auf ausländisches Kapital angewiesen sein.

Eine rasche Ankurbelung der Volkswirtschaften Nigerias und Indonesiens stößt schon deshalb auf große Hindernisse, weil in diesen Ländern (im Vergleich zur zweiten Gruppe) weniger industrielle Kapazitäten vorhanden sind. Entsprechende Investitionen – besonders im Infrastrukturbereich – haben hohe Kapitalkoeffizienten und lange Ausreifungszeiten. Auch die Mängel im Bildungssystem, die in diesen Ländern wegen der hohen Bevölkerungszahl und der hohen Zuwachsraten größer sind, können kurzfristig nicht behoben werden. Daher kann die Industrialisierung nur allmählich vorangetrieben werden.

Demgegenüber können die Entwicklungsaussichten Ecuadors als etwas günstiger bezeichnet werden. Allerdings ist zur Zeit noch unklar, wie die Ölpolitik dieses Landes sich in Zukunft entwickeln wird, da die ersten Funde vor wenigen Jahren erfolgten und Zuwachsraten in der Produktion rein spekulativ sind.

Infrastruktur als Engpaßfaktor

Die meisten OPEC-Länder haben in den letzten Jahren versucht, ihr Hauptexportgut Erdöl³⁾ in stärkerem Maße im Inland weiterzuverarbeiten. Dabei stand nicht nur die direkte Verarbeitung des Rohöls zur Diskussion, sondern auch Projekte für Erdölverarbeitung, Erdgasverflüssigung⁴⁾ und petrochemische und chemische Produkte.

Im Zusammenhang mit der „Ölkrise“ sind zahlreiche weitere Verhandlungen zwischen einzelnen Ölförderländern und Industrieländern bzw. deren Erdölgesellschaften angelaufen oder bereits abgeschlossen, die höhere Investitionen in der erdölverarbeitenden Industrie der OPEC-Länder zum Inhalt haben. Hält diese Entwicklung auch in Zukunft an – wofür vieles spricht –, so dürften die Investitionen im Bereich der Erdölverarbeitung erheblich ansteigen. Dementsprechend könnten die OPEC-Länder in weiterer Zukunft verstärkt Erdölprodukte exportieren.

Die Aussichten für einen starken Anstieg der Investitionen in Anschlußindustrien sind jedoch im allgemeinen wesentlich geringer, als in diesen Ländern erwartet wird. Denn insbesondere die Investitionen in den Bereichen der Petrochemie sowie in der chemischen und pharmazeutischen Industrie erfordern neben einem hohen Kapitaleinsatz eine weit größere Zahl an qualifizierten Fachkräften, als in diesen Ländern zur Zeit vorhanden

²⁾ Obwohl der Iran in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen zur Ausbildung der Arbeitskräfte im In- und Ausland sowie bei der Anwerbung von iranischen und ausländischen Fachkräften unternommen hat, wurde in dem Entwicklungsplan der Mangel an geeignetem Personal stets als wichtiges Hemmnis für die industrielle Entwicklung des Landes bezeichnet.

³⁾ Die Erdölausfuhren machen in Libyen, Saudi-Arabien, Kuwait und den Emiraten über 99 %, in Iran, Irak und Venezuela über 95 %, in Nigeria, Algerien über 80 % und in Indonesien über 50 % der Gesamtexporterlöse aus.

⁴⁾ Erdgas entsteht auch als Kuppelprodukt des Erdöls.

sind, und setzen eine besser ausgebaute Infrastruktur voraus. Engpässe auf diesen Gebieten und die gegenwärtig relativ geringe Bereitschaft der internationalen Chemie- und Petrochemiekonzerne, bedeutende Anteile ihrer Produktion in die OPEC-Länder zu verlagern, machen es wahrscheinlich, daß auf diesem Sektor nur einige zusätzliche Investitionen in den OPEC-Ländern getätigt werden. Daher ist – zumindest kurzfristig – keine durchschlagende Änderung der Exportstruktur zu erwarten.

Alle Erdölförderländer wollen im Zuge der Industrialisierung zugleich auch die Produktion bestimmter Importwaren im Inland forcieren. Der Erfolg dieser Importsubstitutionspolitik war bisher aufgrund der sozioökonomischen Faktoren und der stark voneinander abweichenden Entwicklungspläne in den einzelnen Ländern außerordentlich unterschiedlich und insgesamt relativ gering. Die vorhandenen Schwierigkeiten dürften auch in näherer Zukunft kaum behoben werden können. Zu den Ländern, bei denen eine Importsubstitutionspolitik relativ gute Erfolgsaussichten hat, gehören vorläufig lediglich die halbindustrialisierten und höher entwickelten Staaten wie der Iran und Venezuela.

Insgesamt geringe Auswirkungen

Insgesamt ist somit nur eine *allmähliche* Änderung der Struktur der Im- und Exporte in den OPEC-Ländern zu erwarten. Sie dürfte jedoch im Rahmen des Welthandels keine besondere Rolle spielen. Denn die Entwicklung wird mit großer Wahrscheinlichkeit von den dynamischen Strukturveränderungen des gesamten Welthandels – vor allem in den Industrieländern – überdeckt werden.

Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang allerdings, daß der Anteil der OPEC-Länder am Export der Entwicklungsländer sehr stark zunehmen wird. 1972 betrug der Anteil der Erdölförderländer an den Exporten der Entwicklungsländer rund 35% und am Weltexport 6,0% (vgl. Tabelle 3). 1974 wird der Anteil an den Exporten der Entwicklungsländer bei über 50% liegen. Die Importe der OPEC-Länder, die 1972 19% der Gesamtimporte der Entwicklungsländer und 3,2% am Weltimport ausmachten, werden ebenfalls ansteigen. Der Anstieg wird jedoch weitaus geringer sein als bei

Tabelle 3
Regionale Struktur des Welthandels 1970–72
nach ausgewählten Ländergruppen
(in Mrd. US \$ und % des Gesamthandels)

	1970		1971		1972	
	(Mrd. \$)	%	(Mrd. \$)	%	(Mrd. \$)	%
Importe						
Entwickelte Länder mit Marktwirtschaft	236,84	73,2	263,61	73,3	311,31	73,7
Sozialistische Länder	31,7	9,8	34,4	9,7	42,3	10,0
Entwicklungsländer	54,8	16,9	61,5	17,1	68,9	16,3
davon OPEC-Länder	9,21	2,8	10,75	3,0	13,49	3,2
Weltimport	323,34	100	359,51	100	422,51	100
Exporte						
Entwickelte Länder mit Marktwirtschaft	224,15	72,6	251,0	72,9	297,3	73,1
Sozialistischer Länder	71,0	10,0	33,8	9,8	40,0	9,8
Entwicklungsländer	53,6	17,4	59,3	17,2	69,6	17,1
davon OPEC-Länder	16,58	5,4	21,21	6,2	24,45	6,0
Weltexport	308,8	100	344,1	100	406,9	100

Quelle: Errechnet nach UN, Monthly Bulletin of Statistics, February 1974, S. 110 ff.

den Exporten. Die Ursache dafür liegt in dem noch relativ geringen Importbedarf der Erdölförderländer Abu-Dabi, Katar, Kuwait, Libyen und Saudi-Arabien, die aufgrund der begrenzten Einwohnerzahl und Industrialisierungsmöglichkeiten nur einen geringen Teil ihrer Erdöleinnahmen für Importzwecke benötigen.

Stellt man die voraussichtlichen Erdöleinnahmen den zu erwartenden Einfuhren im Jahre 1973 und 1974 gegenüber, so ergibt sich ein Auseinanderklaffen dieser beiden Größen um 7 Mrd. US \$ im Jahre 1973 bzw. 57 Mrd. US \$ im Jahre 1974⁵⁾. Für die internationalen Kapitalbewegungen und die Währungsstabilität dürfte besonders das Verhalten Saudi-Arabiens, Kuwaits, Libyens und der Emirate maßgebend sein. Schon 1973 betragen die gesamten Währungsreserven dieser Länder schätzungsweise 20 Mrd. US \$. Dieser Betrag wird sich voraussichtlich 1974 auf 50 bis 55 Mrd. US \$ erhöhen und damit fast verdreifachen. Allerdings scheint die Tatsache, daß diese Reserven weitgehend in Dollar gehalten werden, neben der sich in jüngster Zeit andeutenden freundlicheren Politik gegenüber dem Westen – speziell den USA – dafür zu sprechen, daß eine Störung des Weltwährungssystems nicht beabsichtigt ist.

⁵⁾ Die Importe der OPEC-Länder wurden unter der Annahme einer Erhöhung von durchschnittlich 30% für 1973 (17,5 Mrd. US \$) und von 100% für 1974 (35 Mrd. US \$) geschätzt.



VEREINSBANK IN HAMBURG

Zentrale: 2 Hamburg 11 · Alter Wall 20-32 · Telefon 36 92-1

ÜBER 60 FILIALEN UND ZWEIGSTELLEN IN HAMBURG, CUXHAVEN, HANNOVER UND KIEL